

und aller daran befindlichen Schnitz- und Dreh-Arbeit bis Martini desselben Jahres fertiggestellt. — Die Schlosserarbeit ist von Herrn Johann Nissle, bgl. Schlosser-Meister in Oberndorf.

Die Gemeinde dasiger Pfarre St. Nicolai [oder Neulaufen:] hat denselben auf ihre von Herrn Josef Mohr, damaligen Hefprieester derselbigen Pfarre zusammengestellte Kosten erbauen und von Thomas Spitzer, Mahler und Fasser in Perwang [über den Haunsperg:] fassen lassen.“

(Von Josef Mohr, dem Dichter der Stille Nacht, Hl. Nacht am 11. Sept. 1819 geschrieben und in die Tabernakelwinde eingeschalt.)

„Disen gegenbertigen Hoch- und 2 Seitenaltar, auch der Orgelkasten sambt ahler Verzihnung ist fertiggestellt worden von Johan Haksteiner, bgl. Tischlermeister in der Stadt Laufen Haus N^o 10. Obgesagter Meister ist gepohren in dem Markt Rauris 59 Jahr alt, verheirat mit Brigita Rainer. Geschehen am 7. Juli 1829.“

„Die zwey Seitenaltäre wurden gebaut 1827, der Hochaltar 1829.

Gefasst wurden Ersterer von Thomas Wechselberger, Mahler und Vergolder von Zell am Ziller.

Die Figuren bildete Johann Giner, Bildhauer aus Taur in Tyrol.

Alle Unkosten bestritt die Gemeinde, die Seitenaltäre 869 fl. C M

Vom Tischler und Bildhauer Hochaltar

650 fl. C M

Anton Eigenheer

Par. Prov.“

„Diesen Hoch- oder Hauptaltar hat marmoriert und vergoldet Thomas Wexlberger aus Zell am Ziller in Tyrol im Jahre Christi 1835.“

Alte Pfarr-
kirche.

Alte Pfarrkirche.

Fig. 568.

Die Kirche stand weithin prächtig sichtbar, in der Mitte des Geländes, welches sich dem gefürchteten Salzachknie anschmiegt. Sie war ein in großen Verhältnissen gehaltener Rokokobau von 1769—1770 (Fig. 568) mit einem bis zum vorletzten Geschosse romanischen Westturm. Dieser hatte gekuppelte Rundbogenfenster mit Säulchen und einen gegen den Langhausdachstuhl zu sichtbaren Bogenfries mit Zahnschnitt, Blechzwiebelhelm. Infolge der vielen Überschwemmungen zeigte die Kirche schon 1852 der-

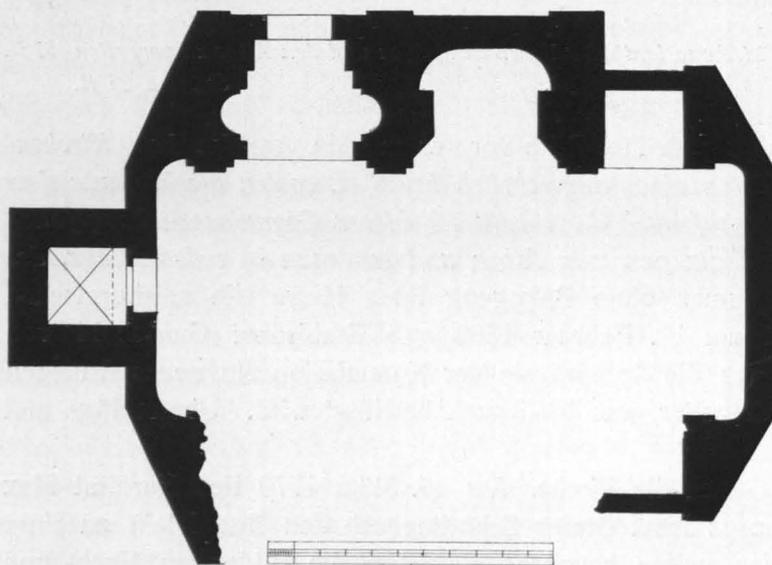


Fig. 568 Oberndorf, Grundriß der ehemaligen Pfarrkirche beim Abbruch 1910 (S. 564)

artige Gebrechen, daß sie gesperrt werden mußte. Man half sich durch Einziehung eiserner Schließen. Nach dem großen Hochwasser des Jahres 1897 war der Bestand der Kirche ernstlich gefährdet. Der endgültige Beschluß, den Ort gänzlich von seiner gefährdeten Stelle zu verlegen, entschied auch das Schicksal der alten Kirche, die bei einer 1903 abgehaltenen Kommission als unrettbar verloren bezeichnet wurde. Der Pfahlrost, auf dem die Fundamente der Südseite ruhten, war ganz verfault, die überhängenden Mauern zeigten bedeutende Sprünge. Am 23. November 1903 wurde die Kirche neuerlich gesperrt (Bericht des k. k. Konservators Architekten PAUL GEPPERT an die Z. K., 6. September 1905). Da nach dem technischen Gutachten der k. k. Landesregierung die Z. K. ihren Wunsch nach pro-

visorischer Weitererhaltung des Kirchengebäudes nicht mehr aufrecht erhalten konnte, sprach sie sich nachdrücklichst für die Erhaltung des romanischen Turmes aus, weshalb das k. k. Ministerium f. K. u. U. den Abbruch der Kirche an diese Bedingung knüpfte (Erlaß vom 20. Jänner 1906). Da aber die zur Erhaltung des ganzen Turmes erforderlichen Herstellungen mit 2000 K veranschlagt wurden, diese Summe aber weder aus Staatsmitteln bewilligt, noch aus kirchlichen oder lokalen Mitteln aufgebracht werden konnte, so erhob das Ministerium gegen allfällige Demolierung des Objektes keinen weiteren Einspruch. Die Z. K. redu-